

Elfi Eichhorn-Kösler

Solidarität mit der Carnivorous

Kurzfilme zum Thema »Generationen«. Kulturfenster

Kurzfilme können eine Hilfe sein, um in der intergenerationellen Bildungsarbeit Menschen unterschiedlichen Alters miteinander ins Gespräch zu bringen und zur Auseinandersetzung mit sich und der Umwelt anzuregen oder zum Handeln zu bewegen.

Kurzfilme sprechen den ganzen Menschen an. Denn sie wenden sich mit Bildern, Farben, Worten, Musik und Bewegung an Auge, Ohr, Herz und Verstand des Menschen. Jede/-r Betrachter sieht den Film mit seinen Augen und vor dem Hintergrund seines bisherigen Lebens. Im Austausch können diese verschiedenen Perspektiven deutlich und miteinander verschränkt werden.

Kurzfilme bringen Themen auf den Punkt und lösen Gefühle im Betrachter aus. Mit klaren, einfachen Geschichten wollen sie dem Publikum eine Botschaft übermitteln und Gesprächsstoff liefern für eine anregende Diskussion oder zum kritischen Hinterfragen der eigenen Lebenswelt.

Der Vorteil der Arbeit mit einem Kurzfilm liegt darin, dass die Menschen zunächst über den Film sprechen können. Dies erleichtert den Gesprächseinstieg. Schnell gelingt es über dieses Medium dann, zur eigenen Situation zu kommen, da eine Identifikation mit den Darsteller/-innen, den Fragestellungen und Problemen geschieht.

Grundsätzliches zur Arbeit mit Kurzfilmen

Einstiegsphase

Vor der Filmvorführung empfiehlt sich eine Hinführung oder Einstimmung.

Dies kann z.B. in Form einer kurzen Erläuterung zum Film geschehen, durch eine Vorstellung der Personen, die im Film auftreten, oder indem die Teilnehmer/-innen gebeten werden, ihre Assoziationen zum Filmtitel zu benennen.

Erlebnisphase

Der Film wird gezeigt. Da jeder Zuschauer seine subjektive Wahrnehmung und den eigenen, lebensgeschichtlich geprägten Erwartungs-, Verstehens- und Deutungshorizont mitbringt, findet jeder einen spezifischen Bezug zum Film.

Austauschphase

Zunächst sollte Raum für spontane Äußerungen, persönliche Wahrnehmungen und Eindrücke sein. Dabei ist darauf zu achten, dass Äußerungen nicht kommentiert, bewertet oder diskutiert werden. Danach können von der Leitung Impulse gegeben werden, z.B.:

- Welche Bilder, Worte sind Ihnen noch sehr präsent, wirken nach?
- Welche Szene hat den stärksten Eindruck hinterlassen?
- Welche Gefühle löst der Film bei Ihnen aus?
- Mit welcher Figur konnten Sie sich identifizieren?

Analyse- und Interpretationsphase

Zunächst ist es ratsam, möglichst viele Details, die Inhalt und Form des Films betreffen, zusammenzutragen. Mögliche Impulse sind:

Was haben Sie gesehen? Und: Wie haben Sie es gesehen?
Was haben Sie gehört? – Hier kann Gesehenes nacherzählt werden, In-

halte werden gesammelt, Details aufgegriffen, an Vergessenes erinnert. Erst nach der Sammlung und Beschreibung wird das Gesehene analysiert und gedeutet:

Was könnte dies bedeuten?

Was sagt uns der Film?

Welche Fragen wirft der Film auf?

Verknüpfungsphase

Hier geht es darum, den Film mit eigenen Erfahrungen zu verknüpfen und Schlüsse für das eigene Leben und Verhalten zu ziehen oder Anregungen für das Leben und die Alltagsgestaltung mitzunehmen. Mögliche Impulse:

Haben Sie ähnliche Erfahrungen in ihrem Leben gemacht?

Haben Sie Ähnliches erlebt?

Was sagt Ihnen der Film persönlich?

Welche Schlüsse ziehen Sie aus diesem Film für ihr Leben/Verhalten?

Verschiedene Kurzfilme zum Thema Generationenbeziehungen

Meine Eltern: Vorbilder im Alter

Dokumentation, 6 Minuten, Deutschland 2007

Regie: Benedikt Fischer

Katholischer Medienpreis 2008, Robert-Geisendörfer-Preis 2008

Der Regisseur Benedikt Fischer hat in dieser Dokumentation seine Eltern porträtiert. Der Vater ist an Demenz erkrankt und lebt in einem Pflegeheim, die Mutter ist nach einem Schlaganfall halbseitig gelähmt. Entstanden ist ein Film, dem die Gratwanderung zwischen Empathie und Distanz gelingt, ein Film, der tief berührt. Fischer zeigt seine Eltern aus nächster Nähe,

ohne sie vorzuführen. Ihm ist ein sehr persönlicher, bewegender Blick auf die eigenen, vom Alter gezeichneten Eltern gelungen.

Themen: Generationenbeziehungen, Vorbilder, Alter, Krankheit, Pflegebedürftigkeit, Lebensentwürfe

Carnivorous

3-D-Animationsfilm, 4 Minuten, ohne Dialog, Deutschland 2004

Regie: Maria Böckenhoff

Eine kleine fleischfressende Pflanze, die mit anderen zusammen in einer Gemeinschaft lebt, wird von ihren größeren Nachbarn übervorteilt und muss Hunger leiden. Sie setzt sich energisch zur Wehr und hofft so auf Rettung. Doch schon bald stellt sich die Frage, ob man allein überleben kann.

Themen: Generationenbeziehungen, Solidarität, Verteilungsgerechtigkeit, Ausbeutung, Egoismus, Globalisierung, Konflikt/Konfliktbewältigung

Apfelsinen in Omas Kleiderschrank

Dokumentation, 30 Minuten, Deutschland 2007

Regie: Ralf Schnabel

Der Film gibt am Beispiel des 16-jährigen Daniel und seiner Oma Anna einfühlsame Einblicke in das familiäre Zusammenleben mit einem Menschen mit Demenz und in die Situation von pflegenden Angehörigen. Im Film erzählt Daniel, wie er seine Oma erlebt, schildert die Veränderungen, die die Krankheit bewirkt hat, und die Auswirkungen, die sie auf ihn, die Familie, das Zusammenleben und die Alltagsgestaltung hat. Der Film zeigt auch Wege auf, wie das Verhalten von Menschen mit Demenz besser verstanden werden kann, wie ein respektvoller Umgang gelingt und wie Teilhabe am Leben in Gemeinschaft ermöglicht werden kann.

Themen: Pflege in der Familie, Umgang mit Menschen mit Demenz, Alter, Krankheit

Gregors größte Erfindung

Kurzspielfilm, 11 Minuten, Deutschland 2000

Regie: Johannes Kiefer

Gregor kümmert sich rührend um seine Oma, die von Tag zu Tag schlechter gehen kann und auf den Rollstuhl angewiesen ist. Ihre Freundinnen versuchen sie mit Nachdruck dazu zu bringen, dass sie zu ihnen ins Altersheim zieht. Gregor, der seine Oma liebt, tüftelt an einer Erfindung, die Oma zu neuer Eigenständigkeit verhelfen soll. Von Fehlschlägen lässt er sich dabei nicht entmutigen. Ein humorvolles Plädoyer für Selbstständigkeit im Alter und Solidarität zwischen den Generationen.

Themen: Großeltern-Enkel-Beziehungen, Alter, Behinderung, Lebensfreude

Opas Engel

Animationsfilm, 7 Minuten, Deutschland 2002

Regie: Katrin Magnitz; Buch: Jutta Bauer

Ein kleiner Junge betritt das Zimmer eines Krankenhauses, in dem sein schwerkranker Großvater im Bett liegt. Der Opa erzählt sein Leben in einer großen Rückblende.

Der Zuschauer sieht in jeder Szene den Schutzengel, der den Opa aus vielerlei Gefahren errettete. Der Opa stirbt und der Schutzengel passt jetzt auf den kleinen Jungen auf.

Themen: Großeltern-Enkel-Beziehungen, Lebenslauf und Lebenserfahrungen, Schutzengel, Krankheit, Sterben, Tod

Aus-Flug

Zeichentrickfilm, 11 Minuten, Deutschland 1988

Regie: Christina Schindler

Fliegen war die Hauptbeschäftigung der Raben, bis einer abgeschossen wurde. Ab diesem Zeitpunkt gingen die Raben lieber zu Fuß und vergaßen bald den Himmel und das Fliegen. Die jungen Raben kannten nur noch den Baum, auf dem sie

saßen. Ein alter Rabe unterrichtet die jungen und erzählt die Geschichte von Abra-Rabenkind, das unfolgsam war und den Baum verließ. In drastischen, abschreckenden Beispielen wird dargestellt, welche Gefahren in der Welt vorhanden sind und wie es unfolgsamen Kindern ergeht. Ein junger Rabe, Aron, wird vom alten Raben immer wieder ermahnt, weil er nicht aufmerksam zuhört, sondern träumt. Angeregt durch die Erzählung, sieht Aron in der Nacht Abra das Rabenkind am Himmel fliegen.

Themen: Erziehung, Wissen weitergeben, Träume, Neues wagen, Selbst- und Eigenständigkeit fördern

Schnee in Marrakesch

Kurzspielfilm, 15 Minuten, Schweiz 2007

Untertitel: deutsch/französisch/englisch

Regie: Hicham Alhayat (Marokko)

Mr. Bazzi ist 80 Jahre alt und lebt in Marrakesch. Er träumt davon, an seinem Lebensabend einmal in der Schweiz Skifahren zu können. Sein Sohn Karim lebt in Genf und versucht, für seinen Vater ein Visum zu erhalten. Aber obwohl sich sein Sohn mehrfach bemüht, wird ihnen kein Visum für die ersehnte Reise in die Schweiz ausgestellt. Karim hat Angst, dem altersschwachen Herrn die schlechte Botschaft zu überbringen. Um den sehnlichsten Wunsch seines Vaters doch zu erfüllen, verfrachten Karim, seine Schwester und verbündete Freunde den mit einer massiven Dosis Schlafmittel außer Gefecht Gesetzten ins nahe einheimische Skigebiet Oukaïmeden. Sie lassen ihn glauben, er befinde sich im schweizerischen Splügen, wo er einen unvergesslichen Tag verbringen dürfe.

Themen: Wünsche und Bedürfnisse im Alter, Abhängigkeit, Liebe zu den Eltern

Elfi Eichhorn-Kösler ist Bildungsreferentin im Seniorenreferat der Erzdiözese Freiburg